

Domkapitel deutl. die bürgerl. Domherren, zu-
meist aus R., gelegentl. aus → Dorpat.

In der Stiftsverwaltung wirkten Vögte des
Bf.s und des Domkapitels, einzelne Besitzun-
gen, u. a. Borkholm und Fegefeuer, wurden von
Amtmännern bzw. Verwaltern geleitet. Zur Um-
gebung des Bf.s gehörten die seit dem späteren
15. Jh. gelegentl. auftauchenden Schreiber, Se-
kretäre, Kanzler, Marschall, Hofrichter. Wäh-
rend die wenigen Aufenthaltsbelege des 13. und
14. Jh.s die Bf.e, abgesehen von auswärtigen
Reisen, fast ausschließl. in R. nachweisen, tre-
ten in den Itineraren des 15. und 16. Jh.s zur Bi-
schofsstadt zwei bfl. Höfe bzw. Burgen regel-
mäßig hinzu, Fegefeuer seit Johannes Och-
mann (1405–18) und Borkholm seit Simon von
der Borch (1477–92); unter Simon wurden an
beiden Orten größere Baumaßnahmen durch-
geführt und so die beiden einzigen Schloßan-
lagen des Bm.s errichtet. Die sehr schmale
Quellenüberlieferung läßt den bfl. Hof durch
Aussagen zur Prosopographie und zu Ämtern
nur schemenhaft erkennen, größere Wirksam-
keit wird ihm insbes. wg. des fehlenden adligen
Elementes nicht beschieden gewesen sein.

→ C.3. Reval → C.3. Fegefeuer → C.3. Borkholm

Q. Ein eigenständiges Archiv des Bf.s bzw. des Dom-
kapitels ist nicht erhalten, geringfügige Reste davon sind
in die Bestände des Revaler StA eingegangen; vgl.: Kata-
log des Revaler Stadtarchivs, hg. von Otto GREIFEN-
HAGEN, 3 Bde., 2. Aufl., Reval 1924–26. – Liv-, Est- und
Kurländisches Urkundenbuch I,1–12, 1853–1910, II,1–3,
1900–14, III,1–3, 1907–38.

L. ARBUSOW d. Ä., Leonid: Livlands Geistlichkeit
vom Ende des 12. bis ins 16. Jahrhundert, in: Jahrbuch für
Genealogie, Heraldik und Sphragistik (1900) S. 33–80;
(1901) S. 1–160; (1902) S. 39–134; (1911–13) S. 1–430. –
Chronologie, 1879. – JOHANSEN, Paul: Die Estlandliste
des Liber Census Daniae, Kopenhagen u. a. 1933. – JO-
HANSEN, Paul/MÜHLEN, Heinz von zur: Deutsch und
Undeutsch im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen
Reval, Köln u. a. 1973. – NEITMANN, Klaus: Der Deut-
sche Orden und die Revaler Bischofserhebungen im 14.
und 15. Jahrhundert, in: Reval. Handel und Wandel vom
13. bis zum 20. Jahrhundert, hg. von Norbert ANGER-
MANN und Wilhelm LENZ, Lüneburg 1997, S. 43–86.

Klaus NEITMANN

SAMLAND, BF.E VON

I. Bm. seit 1243, seit 1246 zum Ebm. → Riga;
Hochstift unter der Schirmherrschaft des →
Deutschen Ordens, Auflösung 1525 im Zusam-
menhang mit der Säkularisierung des Ordens-
landes. Territorium: Drei nicht zusammenhän-
gende Gebiete im westl. S. am Frischen Haff
(Kammerämter Fischhausen, Medenau und Ri-
nau/Thierenberg), in den Gebieten nördl.
von Königsberg bis zum Kurischen Haff (Kammer-
ämter Laptau, Powunden und Quednau/Neuh-
ausen) sowie im weiter östl. gelegenen Nadrau-
en am Oberlauf des Pregel (Kammerämter Ge-
orgenburg und Saalau). Die Kammerämter
Quednau/Neuhausen und Saalau standen unter
der Verwaltung des dem Orden inkorporierten
Domkapitels.

II. Die ersten Bf.e residierten überwiegend
im Reich und hielten sich nur zeitweilig im S.
auf, das als letzter Teil Preußens erst 1255 durch
den → Deutschen Orden erobert wurde. Nach ei-
nem 1263/64 erfolgten Tausch von Grundbesitz
zw. Bf. Heinrich von Strittberg (1254–74) und
dem Orden verlegte der Bf. seinen Sitz von →
Königsberg in das 32 km westl. gelegene Fisch-
hausen an der Nordostküste des Frischen Haf-
fes. Erstmals wird der Ort als *castrum Schonwik*
1268 urkundl. erwähnt, an dem auch die erste
Kathedralkirche errichtet wurde. Als das 1285
gegründete, aber erst 1294 durch eine Neugrün-
dung etablierte samländ. Domkapitel i. J. 1296
vom → Deutschen Orden das Patronat über die
Pfarrkirche der Altstadt → Königsberg und die
Erlaubnis zum Bau einer Domkirche erhielt,
wurde der Kathedralsitz dorthin verlegt. Nach
1322 zog das Domkapitel wohl v. a. aus Platz-
gründen erneut um und ließ den Dom auf der
Pregelinsel Kneiphof errichten, deren östl.
Hälfte Bf. Johann Clare (1319–344) vom → Deut-
schen Orden zugesprochen bekommen hatte.
Die Bf.e urkundeten seit ca. 1297 überwiegend
in Fischhausen, häufig in → Königsberg, seit
dem späten 14. Jh. gelegentl. in den Burgen Po-
wunden, Laptau und Thierenberg, ganz verein-
zelt auch in Medenau und Georgenburg. Keine
Aufenthalte der Landesherren sind auf ihren
Burgen Rinau und Ziegenberg belegt. In
Nadrauen überließ das Domkapitel i. J. 1472

seine stark ruinöse Burg Saalau dem Bf. Dietrich von Cuba (1470–74) auf Lebenszeit, weil das dortige Klima seiner Gesundheit zuträgl. war, die Einkünfte aus der von ihm bes. geschätzten Burg Georgenburg für den Unterhalt seiner familia aber nicht ausreichten. An zweiter Stelle hinter Fischhausen steht → Königsberg als Ausstellungsor, wo Bf. Johann Clare auf dem Grundbesitz seines Kapitels eine *domus episcopalis* errichtete. 1392 wird sie als *mansio episcopi* und 1422 als des Bischoffs *gemach* erwähnt. Eine Urk. von 1421 nennt als Ausstellungsort: *prope ecclesiam cathedralem in stuba hiemali residencia nostre site infra emunitatem* (Regesta historico-diplomatica Ordinis S. Mariae Theutonicorum, 2, 1973, Nr. 2062). Vermutl. handelte es sich bei dieser als *domus* bezeichneten Res. nur um ein Appartement innerhalb der Gebäude der Domherren, denn 1452 vergl. sich Kapitel und Bf. Nicolaus I. von Schöneck (1442–70) angesichts der gegenseitigen Beeinträchtigungen über den Bau einer bfl. *habitatio sive curia specialis et distincta*. Das neue Gebäude wird 1473 von Bf. Dietrich von Cuba als *nostra aula episcopalis Konigesbergk* bezeichnet. In → Königsberg hielten sich die Bf.e zur Teilnahme an kirchl. Feiern in ihrer Kathedalkirche und zu Verhandlungen mit dem Hochmeister auf, der seit 1457 ebenfalls seinen Sitz in → Königsberg hatte. In den Jahren 1522–25 fungierte Bf. Georg von Polentz (1519–24) als Regent für den abwesenden Hochmeister Albrecht von Brandenburg und beklagte diesem gegenüber mehrfach die mit dem Amt des Statthalters verbundenen Beschwerden und Unkosten. Auch während dieser Zeit blieb Fischhausen Hauptres., bis das Stift im Zuge der Säkularisierung des Ordenslandes i. J. 1525 aufgelöst und der zum Luthertum übergetretene Bf. mit den Ämtern Balga und Taplacken für seinen Lebensunterhalt ausgestattet wurde.

Von der Größe des Hofes und dessen Verwaltung ergibt sich kein geschlossenes Bild, da das überlieferte Quellenmaterial nahezu abschließl. aus Verleihungsurk.n besteht. Der wichtigste Amtsträger in der Landesverwaltung war der Vogt, dessen Aufgaben weit über die eines weltl. Richters im Stiftsgebiet hinausgingen. Er kam in der Regel aus den Reihen des → Deutschen Ordens und wurde in mehr oder we-

niger enger Absprache mit dem Bf. vom Hochmeister benannt. Bis zum Ende des 14. Jh.s erscheint neben dem Bistumsvogt ein Kumpan (*socius*) in den Zeugenlisten. Außerdem standen ihm ein eigener Schreiber und ein Dolmetscher für die Sprache der Prußen zur Verfügung. Obwohl der Vogt seinen Sitz auf der Burg Powunden hatte, erscheint er in den Zeugenlisten regelmäßig im Gefolge des Bf.s, meist also in Fischhausen. Zu Beginn des 16. Jh.s wurde der Sitz des Vogtes dorthin verlegt. Aus dieser Zeit ist eine Ordnung enthalten, in der die – durch den Ortswechsel zum Teil neuen – Aufgaben des Vogtes beschrieben werden (OBA 27656). Demnach kam ihm neben den jurisdiktionellen Aufgaben die Bauaufsicht über die bfl. Häuser, die Aufsicht über die Schloßmühle sowie über die Ziegel- und Kalkproduktion und über das Auf- und Abschließen der Schloßstore zu. Die Aufgabe der Landvermessung hatte er bereits im 15. Jh. an einen eigenen Landvermesser abgegeben. Seit 1506 fungierte der Vogt häufig in dem von Hochmeister Friedrich von Sachsen neu eingerichteten Quatember- und Hofgericht, dem die Bf.e von S. und → Pomesanien im jährl. Turnus vorstanden. Eines der wichtigsten Ämter für das Funktionieren des Hofes in Fischhausen dürfte das des Hauskomturs (*vicecommendator*) gewesen sein, für dessen Aufgabenfelder entspr. Quellen aber fehlen. Er kam aus den Reihen des Domkapitels und hatte im 14. Jh. ebenfalls einen eigenen Schreiber zur Verfügung. Im 15. Jh. erscheint in den Zeugenlisten gelegentl. die Bezeichnung »Hauskomtur und Schreiber«, und zu Beginn des 16. Jh.s war der Hauskomtur zugl. bfl. Offizial. Auch andere Mitglieder des Domkapitels hielten sich häufig in der Umgebung des Bf.s auf.

Die Anfänge einer eigenen bfl. Kanzlei fallen in die Regierungszeit des bedeutenden Bf.s Johann Clare. Seit 1320 lassen sich kontinuierl. Notare (seit Anfang des 16. Jh.s als Sekretäre) im Dienst des Bf.s nachweisen, in der Regel hatte jedoch nur ein Einzelnr dieses Amt inne. Die Nennung zweier Notare nebeneinander deutet in den meisten Fällen nicht auf eine größere Kanzlei, sondern auf eine allmähl. Amtsübergabe hin. Einige der Schreiber waren zugl. als öffentl. Notare tätig oder dienten dem Bf. au-

ßerdem als Hofkapläne, von denen oft zwei, in manchen Fällen auch drei nebeneinander im Gefolge des Bf.s erscheinen. Ein Kanzler ist nur einmal für das Jahr 1457 belegt. Von einer effizienten Kanzleiführung im 14. Jh. zeugt ein erhaltenes Register der ausgestellten Handfesten. Im 15. Jh. konnte diese Entwicklung aber nicht fortgeführt werden. Zu Veränderungen innerhalb der Hoforganisation kam es offensichtl. zu Beginn des 16. Jh.s. Neben dem Umzug des Vogtes von Powunden nach Fischhausen sprechen dafür einige Amtsbezeichnungen, die in dieser Zeit erstmals in den Quellen erscheinen. So wird 1506 einmalig ein Hofrichter zu Fischhausen gen. und seit 1514 ein Hausmeister und ein Hofmarschall; insgesamt reichen die spärl. Angaben jedoch nicht aus, um die Hoforganisation und deren Entwicklung in den Jahrzehnten vor der Säkularisierung zu rekonstruieren. Unterschiedl. Quellen nennen als Mitglieder des Hofstaates noch den Küchen- und Kellermeister (1297) bzw. den Küchenmeister (15. Jh.), den Karwansherrn für die Rüst- und Schirrkammer (14. Jh.) sowie einen Hofschuster (Anfang des 16. Jh.s). In einer undatierten Liste der Bernsteinpreise im Ordensland aus der ersten Hälfte des 15. Jh.s (OBA 28647; Abschrift in OF 162a fol. 182r–185v) erscheinen als zu entlohnende Bedienstete in Fischhausen neben dem Hauskomthur, den Hofkaplänen und dem Kellermeister (ein Priester, der vor des Bisschoffes keller reth) Diener und Jungen des Bf.s, ein Junge des Hauskomturs, ein Koch in der köchen, ein Reitkoch des Bf.s sowie ein Torwärter.

Die landwirtschaftl. Erträge aus den bfl. Vorwerken und Höfen sicherten die Grundversorgung des Haushalts mit Produkten wie Getreide und Vieh. Für die ökonom. Nutzung der Wälder und der Gewässer waren ein Wald- und ein Fischmeister zuständig, deren Ämter anders als in den Gebieten des → Deutschen Ordens offenbar zentral organisiert waren. Ein Mühlmeister ist für das Bm. S. nicht nachweisbar, die Aufsicht über die Schloßmühle in Fischhausen übernahm im 16. Jh. der Vogt. Über die verlienen Mühlen sicherte sich der Bf. ein Nutzungsrecht mit der Verpflichtung des Müllers, entspr. den Bedürfnissen für die *mensa episcopalis* Getreide zu mahlen, ohne dafür die übl. Mahl-

metze zu verlangen. Die selbst erwirtschafteten oder als Abgaben erhaltenen Naturalien wurden mittels zugekaufter Produkte ergänzt. So belegen die Handelsrechnungen der Großschäfferei Königsberg für die Jahre um 1400 Lieferungen des Ordens von Wein, Bier und Tuchen an den Bf. von S. Bf. Georg von Polentz ließ mehrfach von einem Diener Tuche, Gewürze, Wein, Bier und andere Lebensmittel für seine Haushaltung in Danzig einkaufen. Einen bes. hohen Finanzbedarf für eine aufwendige Lebensführung hatte offensichtl. der Bf. und Ordensprokurator Dietrich von Cuba, dessen Rechnungsbuch von seiner Romreise 1473 zahlr. Ausgaben für Luxusartikel enthält. Unter den Anklagepunkten des Ordens gegen Dietrich, die schließl. zur Gefangennahme und zum Tod des Bf.s im Gefängnis führten, finden sich auch die Vorwürfe der Prunksucht und der Entfremdung des Kirchenschatzes. Der gewinnträchtigste Rohstoff an der Ostseeküste war der Bernstein. Der → Deutsche Orden sicherte sich darüber im Verlauf des 14. Jh.s zwar ein umfassendes Handelsmonopol, der Bf. von S. hatte neben anderen Amtsträgern wie der Komtur zu Danzig und der Abt von Oliva aber insofern Anteil an diesem Regal, als er zum ausschließl. Verkauf an den Großschäffer des Ordens den Stein zu sammeln berechtigt war. Der vorübergehenden Lagerung im Schloß Fischhausen diente eine eigene Bernsteinkammer. Das hoch geschätzte Material wurde zu wertvollen kunsthandwerkll. Objekten verarbeitet. So ist für 1522 in Fischhausen ein Bernsteindreher nachweisbar, der Bildnisse von Heiligen anfertigte. Ein Bernsteinbild der hl. Barbara in einem Gehäuse gehörte zu den Objekten, die nach dem Tod des Bischofs Heinrich IV. von Schaumberg (1414–16) in der bfl. Kammer des Schlosses vorgefunden und in einem Inventar verzeichnet wurden (ed. KROLLMANN 1903, S. 143ff.). Daneben sind zahlr. silberne und z.T. vergoldete Trinkgefäße in unterschiedl. Formen aufgelistet, darunter auch ein aus einem Straußenei gefertigter Kelch, außerdem ein Salzfaß, eine Kredenz, eine Schale für Süßigkeiten, Schmuck, Reliquienkreuze, ein Kamm aus Elfenbein, ein Bildnis des Schmerzensmannes, zwei Bischofsstäbe und 34 Bücher. Auch unterwegs verzichtete der Bf. nicht

auf einen repräsentativen Lebensstandard. Als er im Kl. Oliva starb, wurde bei ihm umfangr. Silbergeschirr gefunden und ebenfalls detailliert inventarisiert.

Über die Vergütung des Hofpersonals geben die Quellen keinen Aufschluß. Einzige Ausnahme bildet die bereits genannte Ordnung für den Kirchenvogt. Er sollte für seine umfangr. Aufgaben jährl. 60 Mark sowie 18 Mark für seine Kleidung erhalten. Weiterer 10 Mark hatte das Domkapitel an ihn zu zahlen; anders als in den übrigen drei preuß. Bm.ern gab es im S. neben dem Bischofsvogt keinen Vogt für das Territorium des Domkapitels. Zusätzl. zu der Vergütung mit Geld standen dem Vogt alle vier Wochen eine Tonne Bier und alle drei Monate eine Tonne Met zu. Lebensmittel ließ der Bf. von S. gelegentl. auch als »Ehrungen« dem Hochmeister senden, wie dem Rechnungsbuch des Ordensstreßlers auf der → Marienburg zu entnehmen ist, darunter Fische, Brote und Wild. Eine bes. Rolle spielten als diplom. Geschenke oder Handelswaren bei den Bf.en ebenso wie bei den Ordensgebietigern Falken. Der Bf. von S. unterhielt einen eigenen Falkner. Zwar waren Jagd und Vogelbeize Ordensbrüdern den Statuten nach untersagt, doch wurde dieses Verbot bereits im 14. Jh. zunehmend unterlaufen. Nachrichten über Jagdgesellschaften am Hof des Bf.s von S. sowie über Feierlichkeiten, Feste und andere Einzelheiten des Hoflebens fehlen jedoch.

→ C.3. Fischhausen

Q. Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin: 20. Hauptabteilung (ehem. SA Königsberg): Bestände des Ordensbriefarchivs (OBA), der Ordensfolianten (OF) und der Pergamenturkunden. – Die Handelsrechnungen des Deutschen Ordens, hg. von Christian Friedrich SATTLER, Leipzig 1887 (Publication des Vereins für die Geschichte von Ost- und Westpreussen). – Regesta historico-diplomatica Ordinis S. Mariae Theutonicorum, 1–2, 1948–73. – Tresslerbuch, 1896. – Urkundenbuch zur Reformationgeschichte des Herzogtums Preußen, Bd. 1, hg. von Paul TSCHACKERT, Leipzig 1890. – Urkundenbuch des Bisthums Samland, 1891.

L. GEBSE, August Rudolph: Geschichte der Domkirche zu Königsberg und des Bisthums Samland: Mit einer ausführlichen Darstellung der Reformation im

Herzogthum Preussen, Königsberg 1835. – KROLLMANN, Christian: Heinrich von Schaumberg, Bischof von Samland (1414–1416); in: Altpreußische Monatsschrift 40 (1903) S. 121–146. – SCHLEGELBERGER, Heinz: Studien über die Verwaltungsorganisation des Bistums Samland im Mittelalter, Diss. masch. Univ. Königsberg 1923. – WEISE, Erich: Das Urkundenwesen der Bischöfe von Samland, in: Altpreußische Monatsschrift 59 (1922) S. 1–48, 157–209.

Marc SCHMIDT

SCHLESWIG, B.F.E VON

I. Bf.e von S. ab 948; im 10./11. Jh. Amtdaten teilw. unsicher und Res. ungewiß; vermutl. Anfang des 11. Jh.s Aufgabe der Siedlung mit Bischofskirche und Neuanlage auf dem gegenüberliegenden Nordufer der Schlei; ab dem 12. Jh. in S. nachweisbar; ab 1551 Fbm.

II. Grundbesitz im Hzm. → S. in Streulage mit mehreren Schwerpunkten: Süder- und Nordergosharde mit Zentren um die Bischofsburgen Schwabstedt und Treia an der Treene, nördl. und südl. der Schlei (Füsing, Burg Stubbe) und auf Alsen, 1523 insgesamt 805 Bauern (Bf. 416, Kapitel 386).

Nach ersten gesicherten Res.en auf den Burgen Alt-Gottorf (bis 1161) und → Gottorf (bis 1268) bei S. wird nach Besitztausch mit dem S.er Hzg. vermutl. ab 1268 die bfl. Burg im Kirchdorf Schwabstedt an der Treene errichtet. Der Bau der Bischofskirche in S. wurde nach baugeschichtl. Kenntnisstand um 1120 begonnen und um 1500 abgeschlossen. Er diente für die meisten Bf.e als Grablage.

Trotz erhebl., rechtl. allerdings unklarer Güterausstattung um 1170 unter Kg. Waldemar I. und Privilegierung unter Kg. Knud VI. 1187 wird die ältere Forschungsmeinung, das Bm. habe sich damit »auf dem Weg zur Bildung eines selbständigen geistlichen Fürstentums« befunden, heute abgelehnt (BOOCKMANN 1967, S. 163f.). Der Bischofsbesitz wurde im Immunitätsprivileg von 1187 auch für alle zukünftigen Erwerbungen von allen kgl. Diensten und der Gerichtsherrschaft befreit. Das Domkapitel erhielt 1261 ein inhaltl. dem bfl. gleichlautendes Privileg.